

Sächsische Zeitung

DRESDENS MEISTGELESENE TAGESZEITUNG. GEGRÜNDET 1946.

DIENSTAG, 19. FEBRUAR 2013 DDO

1,20 EURO

Schritt für Schritt zum großen Ziel

Irgendwann kommt für jeden Läufer die Müdigkeit – bei Norman Bücher dauert es nur länger, viel länger als bei anderen. So bleibt dem Extremsportler mehr Zeit, die atemberaubenden Landschaften zu genießen, die er durchläuft. Zwei Wochen lang rannte er zum Beispiel durch die Atacama-Wüste im Norden Chiles, der trockensten Wüste der Erde. Vergangenes Jahr lief er durch die australische Wüste – über tausend Kilometer. Oft war er kurz vorm Aufgeben: „Ich hatte noch nie so viele tote Punkte. Meine Erkenntnis war, dass es immer weitergeht, wenn man will.“ Im SZ-Interview erzählt er, wie man das schafft und warum er im Himalaja-Gebirge laufen will.

Foto: Christian Frumolt
Interview ▶ Sport



LOKALES WETTER 1° -3°
Das ganze Wetter - Panorama

Dresden

Polizei sucht Zeugen nach Anti-Nazi-Demo

Dresden. Nachdem eine junge Frau bei den Protesten gegen den Neonaziaufmarsch verletzt wurde, hofft die Polizei nun auf Beobachtungen aus der Bevölkerung. Die 23-Jährige wurde am 13. Februar nach eigenen Angaben von einem Wurfgeschoss am Kinn getroffen. Ihr wurden zwei Zähne ausgeschlagen, zudem musste die Wunde genäht werden. Der Vorfall ereignete sich gegen 19.30 Uhr auf der Bayrischen Straße.

Die Polizei ermittelt derzeit wegen gefährlicher Körperverletzung. Woher das Wurfgeschoss kam, sei noch unklar. Videoaufnahmen des Einsatzes müssten in den nächsten Wochen ausgewertet werden, so ein Polizeisprecher. Zudem seien Beamte aus verschiedenen Bundesländern vor Ort gewesen, die befragt würden und deren Berichte ebenfalls noch abgewartet werden müssten. (SZ)

► Kritik und Lob für Polizei – Seite 13

Immer mehr arbeiten am Wochenende oder nachts

Jobben, wenn andere Leute schlafen: Mehr als drei Millionen Menschen arbeiten zwischen 23 und sechs Uhr.

VON PETER HEIMANN

Berlin. Sie pflegen durchgängig Menschen, fahren Lastkraftwagen, Bus oder Taxi, arbeiten als Koch oder Kellner, am Flughafen, in Redaktionen oder sind Führungskräfte: Immer mehr Menschen in Deutschland verdienen ihr Geld am Wochenende, in der Nacht oder im Schichtbetrieb. Der Job in Zeiten, in denen andere schlafen, feiern oder ihre Freizeit anderswie verbringen, nimmt deutlich zu.

Inzwischen geht jeder vierte Beschäftigte am Sonnabend oder Sonntag regelmäßig zur Arbeit. Hauptgrund dafür ist offenbar die Ausweitung des Dienstleistungssektors einschließlich der Gesundheits- und Pflege-

branche. Während zu Beginn des Jahrzehnts erst 20,6 Prozent der Beschäftigten an Wochenenden im Einsatz war, wuchs deren Anteil bis 2011 auf mittlerweile 25,3 Prozent. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linksfraktion im Bundestag hervor. Danach arbeiteten etwa 8,9 Millionen Beschäftigte „ständig oder regelmäßig am Wochenende“ – nach 6,7 Millionen im Jahr 2001.

Auch bei der Nachtarbeit gab es einen deutlichen Anstieg von beinahe einem Drittel: Zwischen 23 und sechs Uhr in der Früh jobbten 2011 etwa 3,3 Millionen Menschen. 2001 waren es erst rund 2,5 Millionen Beschäftigte. Vor zwei Jahren arbeiteten

12,1 der Männer und 6,3 Prozent der Frauen nachts. Schichtarbeit leisteten zuletzt 15,6 Prozent der Arbeitnehmer – nach zuvor 13,6 Prozent. 1,92 Millionen arbeiteten mehr als 48 Stunden pro Woche.

Die Entwicklung führt das zuständige Bundesministerium vor allem auf die Beschäftigungszunahme in der Pflegebranche mit ihren Rund-um-die-Uhr-Einsätzen zurück. Ähnliches gelte auch für den Medizinbetrieb und den Sozialsektor, sagte eine Ministeriumssprecherin gestern. Die Zunahme sei deshalb „nicht direkt verwunderlich“. Zum Problem würde die Entwicklung erst, wenn Missbrauch betrieben werde, etwa wenn gegen arbeitsrechtliche Bestimmungen verstoßen werde, Leute ohne

Vergütung mehr arbeiten müssten oder Ausgleichsstunden für Überstunden nicht gewährt würden.

In ihrer Antwort merkt die Bundesregierung an, dass für Schichtarbeiter das Risiko von psychischen Belastungen steige „und erhöhte gesundheitliche Risiken bestehen“. Auch der Anteil der Nachtarbeit breite sich ebenfalls wieder aus. Bereits im August vergangenen Jahres hatte das Statistische Bundesamt diese Entwicklung beschrieben. Die Arbeitsmarktexpertin der Linksfraktion im Bundestag, Jutta Krellmann, nannte die Zahlen alarmierend. „Der Psychostress ist eine tickende Zeitbombe in der Arbeitswelt und muss endlich eingedämmt werden.“ (mit dpa)

KOMMENTAR

Mit geschlossenen Augen



SVEN SIEBERT
über das Ausmaß des
Pferdefleischskandals

Es stimmt, die Verantwortung dafür, was auf den Teller kommt, liegt beim Verbraucher selbst. Am besten wäre es, man kauft Fleisch nur beim Fleischer des Vertrauens. Der bezieht seinerseits seine Ware nur von Bauern aus der Nachbarschaft, die er persönlich kennt. Und die wiederum können ihr Schlachtvieh, das sie artgerecht und liebevoll aufgezogen haben, beim Vornamen nennen.

Die Wirklichkeit sieht anders aus. Nur ein verschwindend geringer Teil des Fleisches wird – Bioboom zum Trotz – unter solchen Bedingungen hergestellt und vermarktet. Die Millionen Rinder, zig Millionen Schweine und Hunderte Millionen Hühner und Puten, die in Deutschland jährlich verzehrt werden, stammen aus Großmastanlagen. Sie werden industriell geschlachtet und verarbeitet und landen zu einem erheblichen Teil in Fertigprodukten, deren Zusammensetzung sich allenfalls erahnen lässt. Selbst wer versucht, die Kontrolle über die eigenen Lebensmittel zu behalten, ist in Kantine, Restaurant oder Imbissbude weitgehend hilflos.

Deswegen sind Verbraucher auf Behörden angewiesen, die Herkunft, Herstellung und Zusammensetzung von Lebensmitteln kontrollieren. Die Regeln für diese Kontrollen machen Parlamente. Im aktuellen Pferdefleischskandal zeigt sich, dass schon das Formulieren dieser Regeln fehlgeschlagen ist, nicht nur deren Anwendung. Eine Debatte über Herkunftsnachweise gibt es schon lange. Beschlossen wurde nichts, weil es der Lebensmittelindustrie zu unbequem war. Es handelt sich ja offenbar nicht nur um einen Skandal. Überall taucht nun Pferdefleisch auf, mit dem Rind gestreckt oder ersetzt wird. Warum ist das bisher niemandem aufgefallen? Hat es keine Hinweise gegeben? Wieso geben Landwirtschaftsminister nun den freundlichen Hinweis, so billig wie beim Discounter angeboten, könne Lasagne seriös gar nicht hergestellt werden? Wenn das so sonnenklar ist, hätte man auch vor dieser Woche aktiv werden können. Die Wahrheit ist: Die Gesetzgeber in Ländern, Bund und EU verschließen die Augen genauso vor der Wirklichkeit wie der Verbraucher vor dem Kühlregal.

mail Siebert.Sven@dd-v.de

NACHRICHTEN

Rechtsextreme Ulbig verbietet Vereinigung

Dresden. Sachsens Innenminister Markus Ulbig (CDU) hat die rechtsextreme Vereinigung „Nationale Sozialisten Döbeln“ verboten. Sie richte sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung, verwende nationalsozialistische Begriffe und Symbole und zeige damit eine Wesensverwandtschaft mit dem Nationalsozialismus, teilte das sächsische Innenministerium gestern mit. Zum harten Kern der Gruppierung werden sechs Menschen gerechnet, weitere 20 zum Umfeld. (dpa) **Bericht ▶ Sachsen**

Metro-Gründer Otto Beisheim gestorben

München. Der Mitgründer des größten deutschen Handelskonzerns Metro, Otto Beisheim, ist tot. Der 89-Jährige sei gestern Morgen in seinem Haus in Rottach-Egern am Tegernsee tot aufgefunden worden, teilte die Agentur Brunswick als Vertreter des Familienbüros der Otto-Beisheim-Gruppe mit. Beisheim hatte den Handel mit der Einführung des Cash-&Carry-Konzepts im Jahre 1964 mit geprägt. (dpa) **► Wirtschaft**

Medizin Herz-OP für 99-Jährige

Dresden. Moderne Technik macht's möglich: Am Dresdner Herzzentrum wurde jetzt einer 99-jährigen Patientin der Herzschrittmacher entfernt. Zur Beseitigung der Elektroden nutzten die Spezialisten ein neues Laser-Verfahren, das sonst noch nirgendwo in Sachsen im Einsatz ist. Studien belegen, dass die Methode erfolgreicher ist als die bislang üblichen mechanischen Extraktionen. (SZ) **Bericht ▶ Leben & Stil**

Fleisch-Betrügerei drohen härtere Strafen

Berlin. Bund und Länder wollen als Konsequenz aus dem Pferdefleisch-Skandal härter gegen Etikettenschwindel bei Lebensmitteln vorgehen. Die Verbraucherminister vereinbarten gestern in Berlin einen Zehn-Punkte-Plan. Danach müssen Betrüger künftig mit höheren Strafen und Geldbußen rechnen.

„Betrug ist dann unattraktiv, wenn man davon keinen Nutzen hat“, sagte die Vorsitzende der Länder-Verbraucherministerkonferenz, Hessens Ressortchefin Lucia Puttrich (CDU) nach dem Treffen. Ausgelot-

et werden soll die Möglichkeit, unrechtmäßige Gewinne bei den Firmen abzuschöpfen. Vorgesehen sind außerdem zusätzliche Kontrollen und mehr Informationen für die Verbraucher.

Bundesministerin Ilse Aigner (CSU) sagte, bei der Aufklärung des Skandals um falsch deklarierte Produkte mit Pferdefleisch wollten Bund und Länder an einem Strang ziehen. Vereinbart wurde eine zentrale Internetseite mit Informationen über Produktrückrufe. Geprüft werden soll, ob es Lebensmittelunternehmen den Länder-

behörden melden müssen, wenn sie den Verdacht auf Täuschungsfälle haben. Vorgeschrieben ist dies bisher nur, wenn Gesundheitsgefahren bestehen.

Sachsens Verbraucherschutzministerin Christine Clauß sieht die Lebensmittelbranche in die Pflicht: Sie forderte die sächsischen Lebensmittelbetriebe auf, ihre Eigenkontrollen und hier besonders die Wareneingangskontrollen auf Täuschung und Irreführung zu verstärken. (dpa, SZ)

► Kommentar
Bericht ▶ Seite 2

UNTERM STRICH



Zeichnung: Harm Bengen

AUCH DAS GIBT'S

Entlaufenes Lama badet im Swimmingpool

Bremen. Ein kleines Bad im Freien kann auch im Winter ganz entspannend sein – zumindest, wenn man ein Lama ist. Ein solches hat am Wochenende mit seinem Ausflug zum Swimmingpool die Polizei und Feuerwehr in Bremen auf Trab gehalten. Insgesamt waren gleich drei Lamas aus einem Zirkus ausgebrochen, wie die Polizei mitteilte. Die Koppel der Tiere sei offenbar nicht richtig gesichert gewesen. Zwei der Tiere konnten bereits kurze Zeit später von Zirkusmitarbeitern wieder eingefangen werden. Das dritte Lama entdeckten die Helfer später in einem rund zwei Kilometer entfernten Swimmingpool, nachdem erschrockene Anwohner sich gemeldet hatten. Die Rettungskräfte zogen das Tier mit vereinten Kräften aus dem Pool und gaben es dem Zirkus zurück. Menschen und Tiere blieben unverletzt. (dpa)



Die Redaktion der Sächsischen Zeitung hat noch mehr für Sie

Der **Abonnentenservice** hilft bei allen Fragen rund um die Zustellung: Telefon 0351 48642107

Die **Redaktion** freut sich über Ihre Anregungen, Tipps, aber auch Kritik: Telefon 0351 48642273

Das **Anzeigenteam** nimmt Ihre privaten Kleinanzeigen entgegen: Telefon 0351 840444